



# Jahresbericht 2013





# Inhaltsverzeichnis

VORWORT	5
<b>AUS DEN PROJEKTEN</b>	
Afrikas Wildhüter auf verlorenem Posten?	6
Für den „König der Wälder“	7
Aus Kriegern werden „Löwen-Hüter“	8
„Schule unterm Baum“	9
Forschung in die „Himmlischen Berge“	10
Zahl der Tiger verdoppelt	11
Neuseelands Maui-Delfine	12
<b>MATINÉE</b>	
Auf den Spuren des Schneeleos	14
<b>FINANZEN</b>	
Erträge und Aufwendungen	16
Gewinn- und Verlustrechnung	18
<b>ORGANISATION UND DANK</b>	

---

## Impressum

© 2015, NABU International

1. Auflage 02/2015

NABU International Naturschutzstiftung

Charitéstraße 3

10117 Berlin

Tel. +49 (0)30.28 49 84-17 20

Fax +49 (0)30.28 49 84-37 20

Info@NABU-International.de

www.NABU-international.de

**Bildnachweis:** Titel: A.Richter; S. 2: H. Müller; S. 4: B. D'Amicis; S. 5: Hoffotografen; S. 6 v.l.n.r.: Dreamstime.com/Pixattitude, Dreamstime.com/Svetlana Foote, NABU/W. Schröder; S. 7: B. D'Amicis; S. 8: shutterstock.com/BlueOrange Studio, I. Jansson, I. Jansson; S. 9: NABU/T. Kirschey; S. 10: NABU/K. Karkow; S. 11 v.l.n.r.: Depositphotos.com/J.-E. Rozey, NABU/B. Maas, NABU/B. Maas; S. 12 v.l.n.r.: A. Maecker, S. Dawson; S. 13: NABU/B. Maas, S. Dawson; S. 14 v.l.n.r.: C. Martischius und S. Sun Hee Schuh, K. Frisch; S. 15 v.l.n.r.: K. Frisch; S. 19: Hoffotografen; S. 20: NABU/K. Karkow

**Text:** Annika Natus, Werner Schröder, Svane Bender-Kaphengst, Tom Kirschey, Dr. Barbara Maas

**Redaktion:** Annika Natus, Britta Hennigs

**Gestaltung:** Miriam Bittar, Geela Eden, Berlin

**Druck:** Medialogik, gedruckt auf 100% Recyclingpapier









## Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

nicht nur hier bei uns, sondern weltweit sterben jeden Tag Naturgebiete und mit ihnen zahlreiche Tiere und Pflanzen. Die NABU International Naturschutzstiftung richtet daher ihren Blick über das eigene Land und seine Naturschätze hinaus und setzt sich an vielen Orten der Welt für Mensch und Natur ein. Ihre Schwerpunktregionen hat die Stiftung hauptsächlich in Ostafrika, dem Kaukasus und Mittelasien. Hier unterstützt NABU International Projekte des NABU, wie zum Beispiel in Kirgistan zum Schutz des bedrohten Schneeleoparden. So gelang es uns im Sommer 2013 mithilfe von Spenden, zahlreiche Kamerafallen zu erwerben und im Tian Shan Gebirge zu installieren. Die Fallen geben uns Aufschluss darüber, wie viele Schneeleoparden es in dem Gebiet überhaupt noch gibt und liefern uns wertvolle Informationen, anhand derer wir noch gezielter Schutzmaßnahmen treffen können.

Auch zahlreiche eigene Projekte und Initiativen führt NABU International mittlerweile durch. In Kenia und Äthiopien hat die Stiftung aus einer zweckgebundenen Erbschaft einen Fonds zur Unterstützung von Familien getöteter Ranger gegründet. Ein weiterer Fonds besteht zum Schutz von Regenwäldern. Die im Fonds gesammelten Spenden setzt NABU International ein, um die Zerstörung von Regenwäldern zu stoppen, Artenparadiese zu sichern und neue Perspektiven für die lokale Bevölkerung zu schaffen.

Diese Ziele verfolgen wir auch in unserem Tigerschutzprojekt in Indien. Denn Tiger sind vor allem durch die Zerstörung ihrer Lebensräume gefährdet. Eines ihrer letzten Refugien ist das Valmiki-Tigerreservat am Fuße des Himalajas. NABU International hilft bei der Restauration des Reservates und unterstützt die lokale Bevölkerung dabei, Alternativen zu den Ressourcen des Waldes zu nutzen und ihn somit nachhaltig zu schützen. Dass dieses Projekt erfolgreich ist, zeigt die letzte Zählung der Tiger in Valmiki: In den vergangenen drei Jahren ist ihr Bestand deutlich gestiegen. 22 der seltenen Großkatzen durchstreifen heute das etwa 900 Quadratkilometer große Reservat, doppelt so viele wie bei der letzten Zählung!

Zu verdanken hat NABU International diese und zahlreiche weitere Erfolge nicht zuletzt ihren bisher mehr als 2.000 Unterstützern. Daher möchte ich an dieser Stelle allen Personen, Unternehmen und Organisationen danken, die uns auch in 2013 mit ihrer Förderschaft, ihrer Spende oder ihrer Erbschaft ihr Vertrauen geschenkt und unsere Arbeit erst möglich gemacht haben. Herzlichen Dank dafür!

Viel Freude beim Lesen dieses Jahresberichtes wünscht Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Tennhardt'.

Thomas Tennhardt  
Vorsitzender der NABU International Naturschutzstiftung



# Afrikas Wildhüter auf verlorenem Posten?

Hilfe für die Familien der Naturschutzhelden



Allein in Südafrika wurden im Jahr 2013 mehr als 1004 Nashörner gewildert – mehr als je zuvor.

Werner Schröder und der KWS gedenken den getöteten Ranger am Heroes' Day in Kenia.



## Rangerfonds

Wie Sie Wildhütern und deren Familien in Afrika helfen können, erfahren Sie im Internet unter [www.NABU-International.de/rangerfonds](http://www.NABU-International.de/rangerfonds)



## Ihre Ansprechpartnerin

**Dr. Barbara Maas**

Leiterin Artenschutz

**E-Mail:** [Barbara.Maas@NABU.de](mailto:Barbara.Maas@NABU.de)

*Wilderer, Elfenbeinschmuggler, Mittels- und Hintermänner... das lukrative Geschäft der Wilderei reicht bis in die höchsten Regierungs- und Wirtschaftskreise. Für viele afrikanische Staaten ist dies zu einer Frage der nationalen Sicherheit geworden, bei der sie dringend internationale Hilfe benötigen – es liegt auch in unserer Hand.*

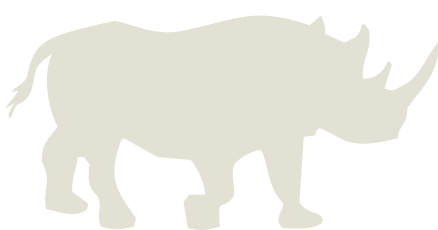
„Schmuggler sind keine armen Landbewohner, die ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, sondern skrupellose Geschäftemacher“, berichtete NABU-Vizepräsident und Vorsitzender der NABU International Naturschutzstiftung Thomas Tennhardt im März 2014 auf der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) in Berlin. Die meist unterbezahlten, schlecht ausgebildeten Ranger sind die letzte Bastion gegen das hemmungslose Töten von Wildtieren und werden so selbst zur Zielscheibe Krimineller. Gemeinsam mit Vertretern der staatlichen Wildschutzbehörde Kenya Wildlife Service (KWS) berichtete der NABU auf der ITB von der schwierigen Situation der Familien getöteter oder verletzter Ranger. Deren Angehörige verlieren nicht nur einen geliebten Menschen, sondern meist auch das Haupteinkommen der Familie.

Die NABU International Naturschutzstiftung hat zur Unterstützung solcher Familien den Rangerfonds ins Leben gerufen. Für Familien, deren Hauptverdiener im Kampf gegen die Wilderer getötet wurde, reicht die schmale Rente des KWS nicht aus, das Schulgeld für die Kinder zu bezahlen. Dank der bereitgestellten

Mittel von NABU International können die Kinder getöteter Ranger eine weiterführende Schule oder Universität besuchen. In den kommenden Jahren soll das Projekt zudem zugunsten einer besseren Ausrüstung und Ausbildung der Wildhüter in Kenia ausgeweitet werden.

Künftig setzt der NABU gemeinsam mit dem KWS und dem David Sheldrick Wildlife Trust eine Hundestaffel für die Wildereibekämpfung ein. Die Hunde spüren Munition, Elfenbein, Nashornhorn oder verwundete Tiere auf, verfolgen Fährten und untersuchen Fahrzeuge, Gebäude und Verstecke.

Damit der Rangerfonds weiter erfolgreich wächst, wirbt der NABU für die Unterstützung von Naturfreunden weltweit. Im Mai 2014 stellte Werner Schröder dem deutschen Botschafter in Nairobi, Andreas Peschke, die Initiative vor. Dieser begrüßte sie ausdrücklich und bot seine Unterstützung bei Anti-wilderer-Projekten des NABU in Kenia an.



# Für den „König der Wälder“

NABU International gründet Fonds zum Schutz der Löwen



Bisher konnte der laut Roter Liste der IUCN als gefährdet eingestufte Afrikanische Löwe nur außerhalb von Regenwäldern, meist in der Savanne, dokumentiert werden.

*Für die wissenschaftliche Welt war es eine Sensation, als zu Beginn des Jahres 2012 in der äthiopischen Kafa-Region zum ersten Mal ein Löwen-Weibchen professionell fotografiert wurde. Der Bevölkerung vor Ort war das Vorkommen der Löwen im Bergnebelwald aber durchaus bekannt. Denn jedes Jahr werden zwischen Januar und Mai allein im Kafa-Biosphärenreservat, wo der NABU seit 2009 ein Wald- und Klimaschutzprojekt umsetzt, mehr als 850 Nutztiere von den Raubkatzen gerissen.*

Nutztiere stellen eine wichtige Lebensgrundlage für die Bauern dar. Doch zum Ende der Trockenzeit wird die Nahrung auch für die Afrikanischen Löwen knapper. Die Nutztier-Herden stellen vor allem in dieser Zeit für die Großkatzen eine willkommene Beute dar. In anderen Teilen Afrikas werden Löwen von der Bevölkerung für das Reißen von Nutztieren verfolgt und erlegt. Nicht so in Kafa: Dort verehrt und schützt die Mehrheit den „König der Wälder“. Als die äthiopische Regierung 2011 ein Jagd-Team für die Tötung einiger auffälliger Löwen in Kafa aussandte, wandten sich die traditionellen Glaubensführer energisch dagegen und verweigerten ihre Zustimmung. Die lokale Bevölkerung stellte sich schützend vor „ihre Löwen“.

Dennoch bleibt das Problem bestehen, dass Nutztiere in Kafa von Löwen angefallen werden. Den sich daher ab und zu doch entwickelnde Unmut einzelner Bauern auf die Löwen ist daher nachvollziehbar. Aus diesem Grund hat NABU International mit Unterstützung des NABU einen Fonds zum

Schutz der Löwen eingerichtet, der zunächst mit 10.000 Euro ausgestattet ist. Aus dem Fonds erhalten betroffene Bauern im Kafa-Biosphärenreservat bei nachweislicher Sichtung eines Löwen auf Gemeinde-Gebiet und Schädigung der Herde eine finanzielle Kompensation. Auf diese Weise wird ein Gemeinde-Monitoring aufgebaut, finanzielle Unterstützung gewährt und die Verbundenheit von Menschen und Löwen bestärkt.

Nach der erstaunlichen Foto-Dokumentation der Löwen im Kafa-Gebiet hat sich der NABU mit Forschern von WILDCRU zusammenschlossen, um die Tiere jetzt zu untersuchen. Die Experten der Universität Oxford gehen von einer lokalen Population aus, die in der Region je nach Beuteverfügbarkeit wandert. Um Näheres über das Verhalten der Tiere zu erfahren, sammeln die NABU-Ranger Kot- und Haarproben in den Wäldern und übergeben diese den Forschern zur Laboranalyse. Erste Ergebnisse über die Zusammensetzung der Ernährung der Tiere sowie über ihren genetischen Code werden in Kürze erwartet.



## Rettung für den König

Nach Experten-Schätzungen gibt es in Äthiopien nur noch 1000 bis knapp 1500 Löwen. Mit einer Spende für den Löwenfonds von NABU International können Sie helfen, die bedrohten Tiere zu schützen. Weitere Infos unter [www.NABU-International.de/loewenfonds](http://www.NABU-International.de/loewenfonds)



## Ihre Ansprechpartnerin

**Svane Bender-Kaphengst**

Leiterin NABU-Afrikaprogramm

**E-Mail:** [Svane.Bender@NABU.de](mailto:Svane.Bender@NABU.de)



# Aus Kriegerern werden „Löwen-Hüter“

Satelliten-Halsbänder zur Rettung des Königs der Tiere



Löwen werden vielerorts verfolgt und sind zunehmend bedroht. Am Ngorongoro-Krater in Kenia sind Aufklärungsarbeit und Satellitenhalsbänder wirkungsvolle Schutzmaßnahmen.



## Ihre Ansprechpartnerin

**Dr. Barbara Maas**

Leiterin Artenschutz

**E-Mail:** Barbara.Maas@NABU.de

*Löwen gelten als Symbol Afrikas. Dabei ist weniger bekannt, dass der „König der Tiere“ immer mehr an den Rand des Aussterbens gedrängt wird: Unerbittliche Verfolgung sowie Lebensraum- und Beuteverlust entzieht den majestätischen Großkatzen ihre Lebensgrundlage. Auch in der Serengeti, einer weltberühmten Hochburg des Löwen, lauern Gefahren. Hier setzt sich die NABU International Naturschutzstiftung für den Schutz des Löwen ein.*

Die Bevölkerung im Ngorongoro-Schutzgebiet im Süden der Serengeti hat sich seit dem Jahr 1959 verzehnfacht. Die heute dicht von Maasai und ihrem Vieh besiedelten Gebiete bilden eine Barriere für Löwen, die den Krater vom Serengeti-Nationalpark aus erreichen wollen. Daher wurden die Löwen im Krater geografisch und genetisch isoliert, was zu einem Zusammenbruch der Population geführt hat. Ziel des Schutzprojektes von NABU International ist es, einen sicheren Löwen-Korridor zwischen dem Ngorongoro-Krater und dem Serengeti-Nationalpark zu schaffen. Dafür ist es sehr wichtig, die Routen und Verhaltensweisen der ansässigen Löwen zu kennen. Hierfür werden insgesamt sechs Löwen mit Satelliten-Halsbändern ausgestattet.

Die Löwen-Population im Krater besteht heute nur noch aus 46 Individuen und ist damit auf weniger als die Hälfte der ursprünglichen Zahl geschrumpft. Krieger der ansässigen Maasai-Dörfer verfolgen und töten immer wieder Löwen – als Tapferkeitsritual mit Speeren und um sich für gerissene Herdentiere zu rächen. Ein wichtiger Bestandteil

des Projekts von NABU International besteht deshalb darin, die Maasai-Gemeinden in den Löwenschutz einzubeziehen.

Ein Erfolg der Zusammenarbeit zeigte sich ganz aktuell: Einer unserer besenderten Löwen, „Young Tom“, wurde nach der Übernahme seines Rudels durch andere Männchen in das dicht besiedelte Krater-Rand-Gebiet des Ngorongoro gedrängt. Um Konflikte zu verhindern, informierten unsere Maasai-Mitarbeiter benachbarte Viehhirten rechtzeitig über die potenzielle Gefahr für ihre Weidetiere – kein Tier der Maasai kam zu Schaden und der Löwe konnte unversehrt weiterziehen.

Ein Löwe mit Namen „Orbili Nabos“, der ebenfalls einen Sender trug, hatte weniger Glück. Nachdem das Forscher-Team den Sender planmäßig im September 2013 entfernt hatte, kam die Schreckensnachricht: Maasai-Krieger hatten einen Löwen mit Speeren getötet, dessen Beschreibung auf Orbili passte. Diese Rückschläge unterstreichen die Dringlichkeit unserer Arbeit, mehr ansässige Maasai zu aktiven Löwenschützern auszubilden.



# „Schule unterm Baum“

Jugendliche in Burundi werden fit im Natur- und Klimaschutz



Ein Baustein des Projektes war die Erfassung der Artenvielfalt im Rusizi-Nationalpark.

Gemeinsam mit der burundischen Partnerorganisation „Action Ceinture Verte pour l'Environnement“ (ACVE) und dem NABU-Landesverband Baden-Württemberg hat die NABU International Naturschutzstiftung ein Programm zur Umweltbildung in Burundi durchgeführt.

Das entwicklungspolitische Projekt beinhaltet vier Bausteine. Im ersten Schritt wurden Schüler und Jugendliche im Alter zwischen zehn und 25 Jahren über vier Monate zu „Umweltbotschaftern“ für ihr Land ausgebildet. „Schule unterm Baum“ („Ecole sous l'Arbre“) hieß der interaktive Umweltunterricht, der im Stadtpark der burundischen Hauptstadt Bujumbura stattfand, und engagierte junge Leute fit machte im Bereich Natur- und Klimaschutz. Sie behandeln Themen wie die Anpassung an den Klimawandel, Ressourcenverbrauch und Müllvermeidung. Dabei näherten sie sich den Themen auch ganz praktisch: Zum Beispiel befreiten die Schüler gemeinsam einen Strandabschnitt des Tanganjika-Sees von Müll oder richteten ein Kompostsystem im Stadtgarten ein.

Der zweite Baustein war auf Lehrer zugeschnitten. Damit wollten NABU und ACVE gezielt Multiplikatoren erreichen, die langfristig zu einem Umdenken in Sachen Umweltschutz beitragen können. Den burundischen Lehrkräften fehlt es bislang an Anschauungsmaterialien oder Kenntnissen über innovative Lehrmethoden. Auch werden sie nicht regelmäßig fortgebildet, so dass ihr Wissen schnell

veraltet und sie über aktuelle Entwicklungen wie beispielsweise den Klimawandel nicht aufklären können. Bei mehreren Veranstaltungen wurden Lehrern von Grundschulen und weiterführenden Schulen aus dem ganzen Land Methoden und Materialien an die Hand gegeben, damit sie künftig verstärkt Umweltaspekte in den Unterricht einbauen können.

Im Herbst 2013 fand – als dritter Baustein des Programms – ein Workshop mit NABU-Vertretern in Burundi statt, der die „Schule unterm Baum“ sowie die Lehrerfortbildungen evaluierte und mögliche Kooperationsprojekte für die kommenden Jahre identifizierte. Vierter und letzter Baustein des Programms war die Analyse der biologischen Vielfalt im Rusizi-Nationalpark.

Das Umweltbildungsprojekt wurde aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg gefördert. Die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) stand von der Projektantragstellung bis zur abschließenden Berichterstattung beratend zur Seite. Möglich wurde das Projekt auch durch das Engagement des baden-württembergischen NABU-Landesverbandes.



Gemeinsam befreien Schüler einen Strandabschnitt des Tanganjika-Sees in Burundi von Müll.



## Ihr Ansprechpartner

**Tom Kirschey**

Referent für Internationale Projektentwicklung, Biodiversität und Klimaschutz

**E-Mail:** Tom.Kirschey@NABU.de



## Forschung in den „Himmlichen Bergen“

Fotofallen helfen, Schneeleoparden zu schützen



NABU-Wolfsexperte Markus Bathen unterstützte die kirgisischen Kollegen beim Aufstellen der Fotofallen, denn im Wolfsprojekt des NABU wird bereits seit einigen Jahren mit Fotofallen gearbeitet.



### Weitere Informationen

Mehr zur Expedition unter  
[www.nabu.de/  
kirgistan-reisetagebuch](http://www.nabu.de/kirgistan-reisetagebuch)



### Ihr Ansprechpartner

**Boris Tichomirow**

Leiter Mittelasiensprogramm

**E-Mail:**

[Boris.Tichomirow@NABU.de](mailto:Boris.Tichomirow@NABU.de)

*Dank des Engagements vieler Spender konnte die NABU International Naturschutzstiftung im Sommer 2013 zahlreiche Fotofallen kaufen und im Tian-Shan-Gebirge installieren. Die Kameras helfen dabei, die Fährten von Schneeleoparden ausfindig zu machen und tragen damit zu ihrem verbesserten Schutz bei. Auch der Startschuss für ein einheitliches Monitoring-System in Kirgistan ist nun gefallen.*

Bislang konnten Fotos von sieben unterschiedlichen Schneeleoparden ausgewertet werden – eine enorm hohe Quote, zumal die Kamerafallen nicht in Schutzgebieten angebracht wurden, in denen das Vorkommen von Schneeleoparden bereits bekannt und nachgewiesen ist, sondern in besonders abgelegenen Gebirgsregionen, in denen in den vergangenen zwei Jahrzehnten keine Schneeleoparden registriert wurden. Dies zeigt, dass unsere Experten die Kamerafallen strategisch sehr gut platziert haben, und es lässt hoffen, dass die Zahl der Schneeleoparden in Kirgistan möglicherweise höher ist als lange Zeit angenommen – alle bisherigen Zahlen beruhen auf Schätzungen. Ein wissenschaftlich fundiertes Monitoring-System, mit dem die Population der Schneeleoparden und anderer Wildtiere überwacht wird, gab es in Kirgistan bislang nicht.

Eine möglichst genaue Kenntnis der Bestandszahlen sowie exakte Daten über den Lebensraum der verbliebenen Schneeleoparden sind

jedoch unbedingte Voraussetzungen für den Schutz der Tiere. Im Rahmen des globalen Schneeleopardenforums hat der NABU daher ein Pilotprojekt initiiert, das auch als Vorbild für andere Länder dienen kann: Den Aufbau eines einheitlichen Monitoring-Systems in Kirgistan in Zusammenarbeit mit sämtlichen internationalen Schneeleoparden-Schutzorganisationen, die in der Region aktiv sind, mit Wissenschaftlern sowie der kirgisischen Regierung. Die Ergebnisse sollen es den Schneeleoparden-Schutzorganisationen – darunter NABU, Snow Leopard Trust (SLT), WWF und Fauna & Flora International (FFI) – und der ebenfalls einbezogenen kirgisischen Regierung ermöglichen, gezielte Schutzmaßnahmen zu treffen. Bereits jetzt hat das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) eine Finanzierung durch die Globale Umweltfazilität (GEF) in Aussicht gestellt. Die Schneeleoparden-Schutzorganisationen bringen insgesamt 80 Kamerafallen und damit eine Selbstbeteiligung in Höhe von etwa 30.000 Euro ein.



Ein einheitliches Monitoring-System soll aktuelle Angaben zur Größe der Schneeleopardenpopulation in Kirgistan sowie zu den Migrationswegen der Großkatzen liefern.





Tiger brauchen Futter: Genügend Beutetiere sind die Voraussetzung für eine steigende Tigerpopulation.

## Zahl der Tiger verdoppelt

Erfolgsmeldung aus Indien



Auch die Dorfbewohner haben ein Interesse daran, dass ihre Wälder erhalten bleiben und begrüßen Alternativen, wie zum Beispiel holzsparende Öfen.

*Die Zahl der Tiger in dem Projektgebiet der NABU International Naturschutzstiftung im indischen Valmiki-Nationalpark ist in den vergangenen drei Jahren deutlich gestiegen. 22 Tiger durchstreifen heute das etwa 900 Quadratkilometer große Reservat. Damit hat sich die Population seit der letzten Zählung verdoppelt.*

Systematische Beobachtungen von Fuß- und Kots Spuren sind für das Monitoring nötig. Außerdem haben unsere Projektpartner Fotofallen aufgestellt – eine besonders effektive und exakte Hilfe für die Zählung. Seit Februar 2013 wurden im Reservat 210 Kamerafallen aufgestellt, viele davon wurden von der NABU International Naturschutzstiftung finanziert. Alle indischen Tigerreservate sind seit 2011 dazu verpflichtet, eine jährliche Zählung der bedrohten Großkatzen durchzuführen. Im Vier-Jahres-Rhythmus wird unter Federführung der nationalen Tigerschutz-Organisation NTCA eine landesweite Bestandsaufnahme durchgeführt.

„Als wir anfangen in Valmiki zu arbeiten, konnte die dortige Tigerpopulation nicht wachsen, da es an Beutetieren mangelte“, erklärte Dr. Barbara Maas, Leiterin der Artenschutzprojekte von NABU International. Doch die fortschreitende ökologische Sanierung des Gebietes, die NABU International in Zusammenarbeit mit der Forstbehörde und

den lokalen Gemeinden startete, zahlt sich aus, wie die neueste Tiger-Zählung bestätigt.

„Dass sich die Anzahl der Tiger im Reservat erhöht hat, ist auf unseren erfolgreichen vielseitigen Ansatz zurückzuführen“, sagte Maas. „Wir haben dazu beigetragen, die Management-Strukturen zu verbessern, eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Indien und Nepal anzustoßen und wir konnten die Abhängigkeit bevölkerungsreicher Gemeinden in der unmittelbaren Umgebung von den Waldressourcen des Nationalparks signifikant verringern. Die entscheidende Grundlage dafür, dass sich die Tiger-Population erholen kann, ist jedoch, dass sich die Zahl der Beutetiere erhöht. Dafür ist es besonders wichtig, die durch kommerzielle Holzwirtschaft zerstörten Wiesen und Wälder wiederherzustellen und zu renaturieren“, so die Tiger-Expertin. „In einer Welt, in der Lebensraum für Tiger immer knapper wird, hängt das Überleben der Großkatzen davon ab, ob wir es schaffen, bestehende Naturräume effektiv zu schützen“.



### Ihre Ansprechpartnerin

**Dr. Barbara Maas**

Leiterin Artenschutz

**E-Mail:** Barbara.Maas@NABU.de



Obwohl es nur noch 50 Maui-Delfine gibt, kann sich die Spezies jetzt noch erholen, wenn schädliche Fischereimethoden in ihrem Lebensraum endlich gestoppt werden. Derweil sterben in den Stell- und Schleppnetzen weiterhin drei bis vier der extrem seltenen Delfine pro Jahr – 54 mal mehr als die Natur erlaubt.

## Neuseelands Maui-Delfine

### Überleben zwischen Netzen und Öl



#### Weiterführende Links

Informationen zum Rettungsfonds unter [www.NABU-International.de/delfinfonds](http://www.NABU-International.de/delfinfonds)



#### Ihre Ansprechpartnerin

**Dr. Barbara Maas**

Leiterin Artenschutz

**E-Mail:** [Barbara.Maas@NABU.de](mailto:Barbara.Maas@NABU.de)

*Die kleinsten Meeresdelfine der Welt, die Maui-Delfine, sind durch Stell- und Schleppnetzfisherei akut vom Aussterben bedroht. Nur noch 50 ihrer Art leben in den Küstengewässern Neuseelands – in den 1970er Jahren waren es noch 2000.*

Bis heute landen die seltenen Maui-Delfine als Beifang in den Stell- und Schleppnetzen der industriellen Fischerei sowie in den Stellnetzen von Hobbyfischern. Doch die neuseeländische Regierung ignoriert die dringenden Empfehlungen der weltweiten Wissenschaftsgemeinschaft für den Schutz der Delfine. Noch immer sind mehr als Dreiviertel ihres Habitats von Netzen durchzogen.

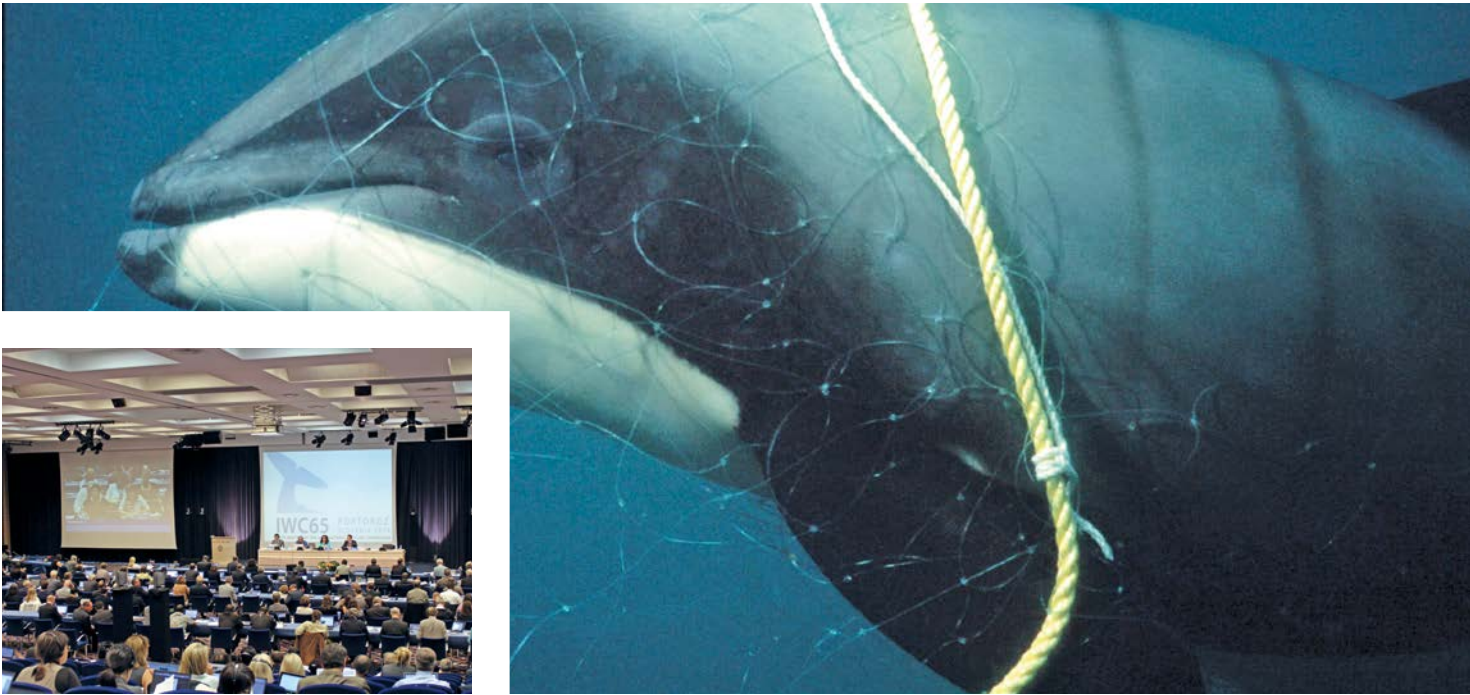
Die NABU International Naturschutzstiftung engagiert sich seit Jahren für die Rettung der letzten Maui-Delfine. Mehr als 150.000 Menschen, darunter knapp 67.000 Unterstützer von NABU International, unterzeichneten daraufhin unsere Petitionen für einen sofortigen und konsequenten Schutz. Doch Neuseeland stellt sich hinter seine Fischereiindustrie und deren Profitinteressen und nimmt das Aussterben der Maui-Delfine dabei bewusst „in Kauf“.

#### Wissenschaftlich fundiertes Schutzmandat

Im Juni berichtete Dr. Barbara Maas, Artenschutzexpertin der Stiftung, auf Einladung des Wissenschaftsausschusses der Internationalen Walfangkommission (IWC) über die Notlage der letzten Maui-Delfine. Unser Einsatz führte zu einer starken Verurteilung Neuseelands und einer offiziellen Empfehlung zum sofortigen und vollständigen Schutz der Delfine. Bei der Tagung der IWC im September konnten wir diese Forderungen, gegen den massiven Widerstand Neuseelands, auch auf breiter politischer Ebene mit der Unterstützung von mehr als 31 Kommissionsländern durchsetzen. Zum Erstaunen von IWC Delegierten bekannte Neuseeland endlich Farbe und verteidigte seine Handlungsunwilligkeit mit übergeordneten wirtschaftlichen Interessen.

Neben der IWC fordern auch die Weltnaturschutzunion IUCN und die Gesellschaft für Meeressäuger (SMM) ein konsequentes





Bis zum Jahr 2030 könnten die in Neuseeland lebenden Maui-Delfine bereits ausgestorben sein, wenn das Land nicht unverzüglich seine Fischereimethoden nachhaltiger gestaltet.

Fischereiverbot im gesamten Lebensraum der Maui-Delfine.

#### **Rettungsfonds für Delfine**

Unter dem Einfluss der Industrie sperrt sich die Regierung gegen den notwendigen Ausbau von Schutzmaßnahmen und beruft sich dabei auf wirtschaftliche Faktoren. Daher sieht NABU International keinen anderen Ausweg, als rechtlich gegen die neuseeländische Regierung vorzugehen und die Fischereiindustrie durch eine internationale Verbraucherkampagne zur Rechenschaft zu ziehen. „Nur wenn wir den Schutz der Maui-Delfine auf diese Weise erzwingen können, haben die Tiere noch eine Überlebenschance. Um dies zu ermöglichen, haben wir den Rettungsfonds für Maui-Delfine (Maui's Dolphin Defence Fund) eingerichtet“, erklärt Dr. Maas. Denn die Entscheidung der neuseeländischen Regierung bezüglich der Grenzen des Schutzgebietes der Mauis beruht nicht auf wissenschaftlichen Argumenten, wie es das Gesetz vorschreibt, sondern auf Profitinteressen. Dank NABU International unterschrieben 104 internationale

Naturschutzorganisationen einen offenen Brief an Neuseelands Regierung. Darin machen die Unterzeichner bekannt, dass sie ihre Mitglieder und Supermärkte dazu aufrufen wollen, Fisch aus Neuseeland nicht mehr zu kaufen, falls das Land sich weiterhin gegen wissenschaftlich fundierte Schutzmaßnahmen sperrt.

#### **Öl-Riesen gegen kleine Delfine**

Unser Einsatz hat sichtbare Erfolge erzielt: mehr als 6.000 Quadratkilometer Lebensraum der Maui-Delfine sind mittlerweile geschützt. Bestehende Schutzgebiete reichen allerdings nicht aus, um das Aussterben der Tiere aufzuhalten. Doch auch in den Schutzgebieten sind die Mauis nicht sicher: Shell und der österreichische Ölkonzern OMV, der auch Tankstellen in Deutschland betreibt, wollen im Lebensraum der seltenen Delfine nach Öl bohren. NABU International hat Delfinfreunde aus aller Welt mobilisiert und Einwände bei der neuseeländischen Regierung eingereicht, um zu erreichen, dass die Argumente für den Schutz der Meerestiere öffentlich gehört werden.





Die Schneeleoparden Alcu und Bagira fühlen sich im NABU-Rehazentrum sehr wohl.



Nicht nur über den Schneeleoparden, das Nationaltier der Kirgisen, erfuhren die Besucher der Veranstaltung viel Wissenswertes, sondern auch über die Kultur des Landes.

## Auf den Spuren des Schneeleos

### Sommerliche Matinée im Münchner Botanikum

150 Gäste waren am 30. Juni im Münchner Botanikum „Auf den Spuren des Schneeleoparden“ unterwegs. Bei der zweiten Matinée der seit drei Jahren bestehenden NABU International Naturschutzstiftung drehte sich alles um die am stärksten bedrohten Großkatzen der Erde. Weltweit durchstreifen nur noch etwa 4000 bis 6000 Schneeleoparden ein riesiges Verbreitungsgebiet von etwa zwei Millionen Quadratkilometern. Wegen ihres schönen Fells und ihrer Knochen werden die Tiere gnadenlos gejagt.

Mit der Matinée bedankt sich die Stiftung bei ihren Förderern und Unterstützern. Diesmal waren außerdem zahlreiche Schneeleoparden-Paten des NABU unter den Gästen. Sie alle haben in den vergangenen Monaten und Jahren erheblich dazu beigetragen, dass das Schneeleoparden-Schutzprojekt des NABU in Kirgistan so erfolgreich ist.

Mit einem Dankeswort begrüßte der Vorsitzende der Stiftung, Thomas Tennhardt, die Gäste und fasste die Neuigkeiten und Erfolge der internationalen Naturschutzprojekte seit der letzten Matinée zusammen. Nachdem sich die Moderatorin Kathrin Succow den Gästen vorgestellt hatte, ging es auch gleich schon weiter mit Wissenswertem zum Schneeleoparden. Heike Finke, Artenschutzexpertin des NABU und Mitglied im Stiftungsrat von NABU International, berichtete in ihrem Vortrag über den „Geist der Berge“, wie die Kirgisen ihr Nationaltier nennen.

Im Anschluss an den Vortrag wurde ein kurzer Film über die Arbeit des NABU in Kirgistan gezeigt. Dabei konnten die Gäste der Matinée auch einen Eindruck bekommen von der Umweltbildung, die Mitarbeiter der kirgisischen NABU-Filiale in abgelegenen Bergdörfern betreiben. Sie werben dort für einen Schutz des Schneeleoparden und unterrichten Kinder über die Bedeutung von Natur- und Artenschutz. In den meisten Fällen werden die kirgisischen NABU-Mitarbeiter sehr freundlich aufgenommen, und zahlreiche Familien sagen nach den Veranstaltungen ihre Unterstützung für die Artenschutzarbeit zu.

Fragen zur Umweltbildung beantwortete nach dem Film auch Nurzat Iskakova, die extra für die Veranstaltung aus Kirgistan angereist war, um den Gästen von dem neuesten Stand der Arbeit vor Ort zu berichten. Kathrin Succow moderierte das Interview mit Nurzat





Thomas Tennhardt berichtete über Neuigkeiten und Erfolge der Naturschutzstiftung.



Kathrin Succow (3. von links) moderierte die Veranstaltung und entlockte der kirgisischen Köchin einige Insider-Tipps.

Iskakova und dem Schneeleo-Paten Wolfgang Semle, der mehrmals das NABU-Schutzprojekt in Kirgistan besucht hatte.

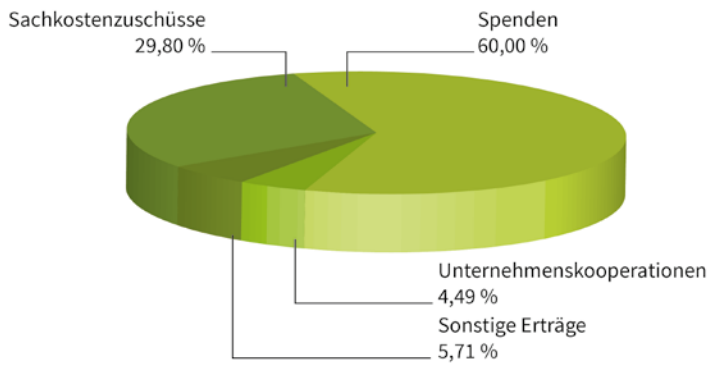
Im Anschluss an das Interview konnten die Gäste dann beim Showkochen mit der Kirgisin Gulaim Ebenhoch und ihrem deutschen Ehemann Jochen von „Via Kirgisia“ typisch kirgisische Speisen erleben. Den Kindern schmeckte insbesondere der Tee, der in Kirgistan traditionell oft mit Marmelade getrunken wird.

Dann klang die Veranstaltung gemütlich aus. Während sich die Kinder in der Spiele-Ecke noch als Schneeleoparden schminken lassen konnten oder malten, statteten viele Erwachsene der original mittelasiatischen Jurte einen Besuch ab. Dort war eine Fotoausstellung von Christian Martischius und

Sara Sun Hee Schuh zu sehen. Die beiden Fotojournalisten waren Ende vergangenen Jahres in Kirgistan unterwegs und hatten die NABU-Filiale in Bischkek besucht. Außerdem hatten sie über mehrere Tage die NABU-Wildhüter-Truppe „Gruppa Bars“ begleitet.

Das Team von NABU International hatte viel Freude bei der Veranstaltung – ebenso wie die Besucher, die ihre Grußworte im Gästebuch hinterließen: „Voller Informationen haben wir eine Zeit in einer anderen Welt verbringen dürfen und kehren nun bereichert in unseren Alltag zurück. Vielen Dank!“, schrieb eine Familie. Vielen Dank sagt auch NABU International und freut sich schon darauf, viele bekannte Gesichter im nächsten Jahr wiederzusehen und vielleicht auch den ein oder anderen neuen Unterstützer zu begrüßen.

## Erträge 2013



Sachkostenzuschüsse	73.000,00
Spenden	147.000,00
Unternehmenskooperationen	11.000,00
Sonstige Erträge	14.000,00
<b>Gesamt</b>	<b>245.000,00</b>

Der Posten „Sachkostenzuschüsse“ beinhaltet einen Sachkostenzuschuss des NABU.

## Bilanz zum 31.12.2013

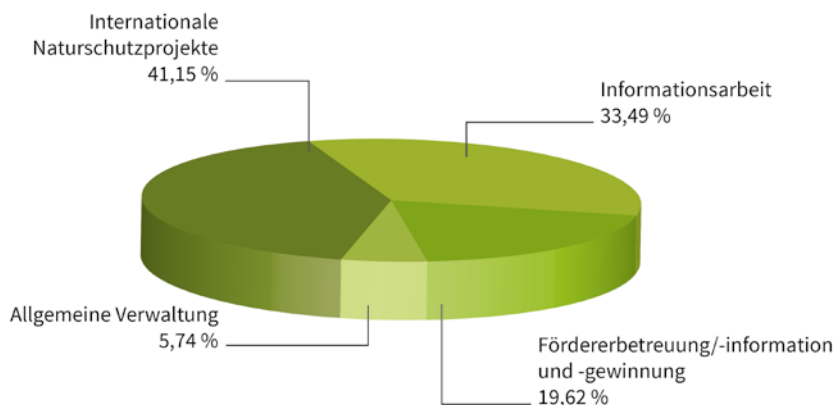
Aktiva	2013 <sup>1</sup>	2012 <sup>1</sup>
<b>A. Anlagevermögen</b>	<b>202.259,66</b>	<b>205.154,14</b>
I. Sachanlagen	20.930,91	26.639,34
II. Finanzanlagen	181.328,75	178.514,80
<b>B. Umlaufvermögen</b>	<b>58.054,57</b>	<b>41.635,51</b>
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen Lieferungen und Leistungen	16.509,10	6.525,00
2. Sonstige Vermögensgegenstände	1.184,05	872,34
II. Kassenbestand und Bankguthaben	40.361,42	34.238,17
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>295,09</b>	<b>0</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>260.609,32</b>	<b>246.789,65</b>

<sup>1</sup> in Euro



## Aufwendungen 2013

Informationsarbeit	70.000,00
Internationale Naturschutzprojekte	86.000,00
Fördererbetreuung/ -information und -gewinnung	41.000,00
Allgemeine Verwaltung	12.000,00
<b>Gesamt</b>	<b>209.000,00</b>



Abzüglich der Entnahme und Einstellung aus den Rücklagen für in 2013 durchgeführte Projekte hatte der Haushalt der Stiftung einen Überschuss von 34.000 € am Jahresende 2013. Dieser dient der Projektdurchführung für 2014.

Passiva	2013 <sup>1</sup>	2012 <sup>1</sup>
<b>A. Eigenkapital</b>	<b>241.459,59</b>	<b>202.927,13</b>
I. Stiftungskapital	145.000,00	140.000,00
II. Zweckgebundene Rücklagen	16.773,40	8.254,00
III. Erbschaftsrücklage	62.973,62	75.724,29
IV. Freie Rücklagen	16.712,57	0
V. Mittelvortrag	0,00	-21.051,16
<b>B. Rückstellungen</b>	<b>7.398,47</b>	<b>3.570,00</b>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>	<b>11.751,26</b>	<b>40.292,52</b>
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	9.977,34	38.590,50
2. Sonstige Verbindlichkeiten	1.773,922	1.702,02
<b>Bilanzsumme</b>	<b>260.609,32</b>	<b>246.789,65</b>

<sup>1</sup> in Euro

## Gewinn- und Verlustrechnung 2013

	2013 <sup>1</sup>	2012 <sup>1</sup>
<b>1. Erträge aus satzungsmäßigen Betätigungen</b>	<b>220.038,58</b>	<b>178.469,17</b>
a) Spenden und Bußgelder	146.558,58	98.469,19
b) Zuschüsse	73.480,00	80.000,00
<b>2. Sonstige Erträge</b>	<b>24.900,35</b>	<b>19.762,50</b>
<b>3. Aufwendungen aus satzungsgemäßer Betätigung</b>	<b>-155.642,65</b>	<b>-177.200,23</b>
a) Projektzuschüsse	-28.018,75	-53.433,27
b) Reise- und Tagungsaufwendungen	-9.070,85	-11.588,31
c) Verlags- und Agenturleistungen für Informationsarbeit	-60.433,94	-66.740,47
d) Honorare / Gutachten	-43.511,01	-46.598,98
e) Projektaufwendungen – Reise- und Sachkosten	-14.608,10	0
<b>4. Abschreibungen</b>	<b>-9.470,43</b>	<b>-1.902,81</b>
<b>5. Sonstige Aufwendungen</b>	<b>-52.853,36</b>	<b>-64.977,24</b>
a) Allgemeine Geschäftskosten	-10.752,84	-11.588,31
b) Vertriebsaufwand	-40.840,52	-53.433,27
c) übrige sonstige Aufwendungen	-1.260,00	44,34
<b>6. Finanzergebnis</b>	<b>6.559,97</b>	<b>560,77</b>
a) Erträge aus anderen Wertpapieren	6.599,31	5.299,14
b) Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	15,30	208,89
c) Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,00	-4.847,13
d) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-54,64	-30,13
<b>7. Jahresfehlbetrag/-überschuss</b>	<b>33.532,46</b>	<b>-45.287,84</b>
<b>8. Mittelvortrag aus dem Vorjahr</b>	<b>-21.051,16</b>	<b>0</b>
<b>9. Entnahmen aus Rücklagen</b>	<b>19.444,37</b>	<b>31.405,68</b>
a) aus zweckgebundenen Rücklagen	5.672,94	10.235,00
b) aus der Erbschaftsrücklage	13.771,43	10.885,21
c) aus freien Rücklagen	0,00	10.285,47
<b>10. Einstellungen in Rücklagen</b>	<b>-31.925,67</b>	<b>-7.169,00</b>
a) in die zweckgebundenen Rücklagen	-14.192,34	-7.169,00
b) in die Erbschaftsrücklage	-1.020,76	0
c) in die freie Rücklage	-16.712,57	0
<b>11. Mittelvortrag</b>	<b>0</b>	<b>-21.051,16</b>

<sup>1</sup> in Euro

Die Differenz in der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) unter 1b) Zuschüsse ergibt sich aus der Verringerung des NABU-Sachkosten-Zuschuss von 80.000 € in 2012 auf 40.000 € in 2013. In 2013 konnten zudem Projektzuschüsse akquiriert werden. Die GuV gliedert sich wie im Vorjahr nach § 275 HGB und wird ergänzt um Angaben zur Ergebnisverwendung (Rücklagenentwicklung). Wir bilden die GuV in Gänze ab, um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten. Die Zuordnungen in der GuV weichen von den Darstellungen der Tortendiagramme und Tabellen auf den vorherigen Seiten etwas ab. Letztere verdeutlichen die Mittelverwendung nach Bereichen.





# Organisation der NABU International Naturschutzstiftung

## Stiftungsvorstand



**Thomas Tennhardt,**  
Vorsitzender  
NABU-Vizepräsident



**Leif Miller, stellvertre-**  
**tender Vorsitzender**  
NABU-Bundesgeschäfts-  
führer

## Stiftungsrat

**Olaf Tschimpke, Vorsitzender**  
NABU-Präsident

**Thomas Tennhardt**  
NABU-Vizepräsident

**Helmut Opitz**  
NABU-Vizepräsident

**Leif Miller**  
NABU-Bundesgeschäftsführer

**Heike Finke**  
NABU-Präsidiumsmitglied, Leiterin der  
NABU-Bundesarbeitsgruppe internationaler  
Artenschutz (BAG)

Der Stiftungsvorstand besteht aus zwei Personen. Die Mitglieder des Vorstandes werden vom Stiftungsrat für die Dauer von vier Jahren aus seiner Mitte bestellt.

## Wir danken

folgenden Stiftungen, öffentlichen Institutionen und Unternehmen für ihre Unterstützung:

### Unternehmen

Grundig Intermedia GmbH

Oetinger Media GmbH

Weltkino Filmverleih GmbH

### Mitglieder der Unternehmerinitiative

Kaukasus der NABU International

Naturschutzstiftung

BioGazEnergoStroy Deutschland GmbH

Viessmann Werke GmbH & Co. KG

Unser besonderer Dank gilt allen Einzelspendern, Förderern und NABU-Gruppen, die die internationale Arbeit des NABU finanziell unterstützen, sowie allen Personen, die uns in ihren Erbschaften und Vermächtnissen bedacht haben.



### **NABU International Naturschutzstiftung**

Im Jahr 2009 gründete der NABU die NABU International Naturschutzstiftung. Der Schwerpunkt ihrer internationalen Projektförderung liegt in den beiden zentralen Handlungsfeldern Klimaschutz und Erhalt der biologischen Vielfalt. NABU International engagiert sich vor allem in den Regionen der Erde, in denen ursprüngliche Natur- und Kulturräume noch erhalten sind, diese aber zunehmend unter Druck geraten.

Die Stiftung führt eigene Projekte in enger Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort durch und fördert die internationalen Naturschutzprojekte des NABU.